

Wildbader Chronik

Amtsblatt
für die Stadt Wildbad.

Erscheint **Dienstag, Donnerstag und Samstag**
Bestellpreis vierteljährlich 1 Mk. 10 Pfg. Bei allen würt.
tembergischen Postanstalten und Boten im Orts- und Nach-
barortsverkehr vierteljährlich 1 Mk. 15 Pfg.; außerhalb
desselben 1 Mk. 20 Pfg.; hiezu 15 Pfg. Bestellgeld.



Anzeiger
für Wildbad u. Umgebung.

Die **Einsendungsgebühr**
beträgt für die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 8 Pfg.,
auswärts 10 Pfg., Reklamezeile 20 Pfg. Anzeigen müssen
den Tag zuvor aufgegeben werden; bei Wiederholungen
entsprechender Rabatt.

Hierzu: **Illustriertes Sonntagsblatt** und während der Saison: **Amtliche Fremdenliste.**

Nr. 35

Samstag, den 22. März 1913

49. Jahrgang.

Ostern!

Es muß doch Frühling werden! Dieser Oster-
glaube bannt die Hoffnungslosigkeit, wehrt allem
Zagen und Zweifeln, allem Mismut und Kleinmut.
Das christliche Osterfest lehrt und erinnert immer
wieder, daß wir festhalten müssen an dem Glauben
der Auferstehung, auch wenn dieser Glaube von
vielen verachtet wird. Im Leben des Einzelnen
wie des Volkes wird die Osterbotschaft stets ihre
Kraft bewahren. Die des Glaubens spotten, haben
nur die Gegenwart und die Vergangenheit, keine
Zukunft. Den Christen aber mit ihrem Oster-
glauben der Hoffnung gehört und bleibt die Zu-
kunft, die dem Leben erst Lebenswert verleiht, die
alles Ungemach und Leid versteht lehrt als die
Schule sittlicher Erziehung zu höherem, hoffnungs-
vollem Dasein. Möge unser deutsches Volk ein
christliches Volk der Hoffnung bleiben, welche die
Gewißheit gewährt, daß es Zeiten der Anfechtung,
des Dranges und Sturmes wie die jetzigen sieg-
reich überwindet, daß auch in unseren innerpoli-
tischen Kämpfen auf jeden Karfreitag der Oster-
morgen, der Frühling folgen muß!

Und wieder stieg aus Eises Grabe
Der Frühling siegestroh empör
Und zaubert hold mit seinem Stabe
Ein knospend Wunderreich hervor.
Ein helles Glockenklingen,
Ein Hallelujah-Singen
Steigt auf zum Himmelszelt;
Ein hoffend Flügeldehnen,
Ein ahnungsvolles Sehnen
Durchzittert froh die Welt.

Er ward gestürzt vom düst'ern Throne
Des Winters und des Todes Macht,
Umsonst nicht trug die Dornenkrone
Und sprach der Herr: Es ist vollbracht!
Umsonst nicht war sein Leiden,
Sein Ringen und Verscheiden, —
Er brach des Todes Macht!
Die Nacht muß vor ihm weichen,
Als der Versöhnung Zeichen
Strahlt nun der Sonne Pracht.

So ist in hehrem Glanz erschienen
Des Ostertages Herrlichkeit. —
O kommt herbei, dem Herrn zu dienen,
Ihr frommen Scharen weit und breit!
Hell jauchzt's in allen Landen:
Der Heiland ist erstanden
Nach kurzer Todesruh!
Nun laßt in gläub'gem Sehnen
Und unter Dankestränen
Des Erw'gen Hand auch du!

Nach Jüngerart geh' ihm entgegen
Und lässe seiner Füße Spur;
Du findest ihn auf allen Wegen,
Sein Odem weht durch Wald und Flur.
Nie suchest du vergebens
Den Herrn des Lichts und Lebens —
Er ist uns allen nah!
Drum in das Festgeläute
Stimm' ein in heil'ger Freude:
Der Ostertag ist da!

Zur Ermordung des griechischen Königs.

Saloniki, 20. März. Die Untersuchung
des Anschlags auf den König hat ergeben, daß
keine weiteren Personen daran beteiligt waren. Der
Mörder ist nicht irrsinnig, aber doch nicht voll-
kommen zurechnungsfähig. Er war vor etwa
20 Tagen von Athen über Bolo, wo er sich einige
Tage aufgehalten hatte, nach Saloniki gekommen.
Er entwickelte sozialistische Ideen, indem er unter
anderem ankündigte, in kürzester Zeit werde voll-
kommene Gleichheit herrschen. Es werde weder
Reiche noch Arme geben. Die Arbeitszeit werde
auf 2 Stunden herabgesetzt werden. Er ist früher
an der medizinischen Fakultät in Athen immatri-
kuliert gewesen und war später Lehrer. Auf die
Fragen antwortete er immer, doch verwickelte er
sich manchmal in Widersprüche. Für sein Ver-
brechen gab er keine Erklärung. Er sagte nur, er
habe vor 2 Jahren im Schloß um Unterstützung
gebeten und sei vom Adjutanten brutal hinausge-
worfen worden.

Saloniki, 20. März. Der Begleiter des
Königs, Oberst Franguly, gab folgende Darstellung
von dem Mordanschlag auf König Georg: „Wir
befanden uns auf dem Rückwege von der Promenade,
deren Ziel der „Weiße Turm“ gewesen war. Es
began eben zu dunkeln. Der König blickte zum
Himmel empor und sagte: „Ich glaube, Oberst,
daß wir morgen für den Besuch an Bord des
deutschen Kriegsschiffes „Goeben“ gutes Wetter
bekommen.“ Ich fragte den König, ob wir unser
Marschtempo nicht etwas beschleunigen wollten.
Was mich zu dieser Frage veranlaßt hat, ist die
Tatsache, daß seit einigen Tagen, seitdem bekannt
wurde, daß der König regelmäßig den Weißen
Turm als Ziel wählte, nicht bloß harmlose Neu-
gierige, sondern auch manche wenig Vertrauen
einflößende Gestalten auf diesem Wege zu sehen
waren. Denn es ist richtig, daß der König während
der verfloßenen Wochen in mehr oder weniger
dringender Form um Almosen angegangen wurde.
Dieser Umstand war auch für den Prinzen Nikolaus

bestimmend gewesen, seinem königlichen Vater trotz
dessen Widerstrebens die Begleitung von vier be-
rittenen Gendarmen aufzubringen. Regelmäßig
aber schickte der König 2 Gendarmen nach Hause
und gestattete den beiden anderen nur, in großer
Entfernung zu folgen. Dies war auch bei dem
letzten, verhängnisvollen Spaziergang der Fall. Ich
erinnere mich, den Alexander Schimas bei meinen
früheren mit dem König unternommenen Promenaden
gesehen zu haben.“ Ueber seine beherzte Haltung
bei der Festnahme des Attentäters wollte Oberst
Franguly nicht viel Worte machen. Aber die
Soldaten, welche unmittelbar nach dem Attentat
herbeigeeilt waren, erzählten, daß Franguly sich
vor den König gestellt und verhindert habe, daß
Schimas eine zweite Revolverkugel abfeuerte. Oberst
Franguly wandte sich um und faßte die Hand
des Attentäters, der im Begriffe war, einen zweiten
Schuß abzufeuern. Der Oberst brachte den eigenen
Körper zwischen den verwundeten König und den
Attentäter, rang mit diesem um die Waffe und
hatte ihm fast die Kehle zugeschnürt, als die beiden
Gendarmen herbeieilten und den Mörder gefangen-
nahmen. Unterdessen war der König tödlich getroffen
zu Boden gefallen. Man legte ihn in eine schnell
zur Stelle geschaffte Kutsche. Sein Kopf ruhte
auf dem Arm. Er atmete schwer, und ehe das
Hospital erreicht werden konnte, war das Leben
entflohen. Der Schuß, der aus kaum zwei Schritte
Entfernung abgefeuert worden war, war im Rücken
unter dem Schulterblatt eingedrungen und durch
den Magen (?) gegangen. Es war eine starke Blutung
eingetreten, und das mit Diamanten besetzte Kreuz,
das der König stets an einer Kette um den Hals
trug, war ganz naß und rot.

Wien, 20. März. Die „Neue Freie Presse“
meldet: In Saloniki sind der Erregung über die
Ermordung des Königs von Griechenland 13 Türken
und Juden zum Opfer gefallen. Sie wurden getötet
oder mehr oder weniger schwer verletzt. Jetzt ist
die Ruhe hergestellt.

Athen, 20. März. Die Zeitungen, die sämtliche
als Trauerausgabe erschienen, gaben in ergreifender
Sprache dem nationalen „Unglück Ausdruck, das
ganz Griechenland mit dem Tode König Georgs
betroffen habe. Alle sind darin einig, daß das
furchtbare Ereignis zu keiner schlimmeren Stunde
eintreten konnte, als gerade jetzt, wo man auf die
Staatskunst des Königs, seinen weitgehenden persön-
lichen Einfluß die größten Hoffnungen setzte.

Die Ereignisse auf dem Balkan.

Während seit Dienstag um die Tschataldscha-
Stellung eine neue, offenbar größere Schlacht

Der Teufelskopf.

Roman von Fitzgerald Molloy, deutsch von E. Ebeling.

(60. Fortsetzung)

(Nachdruck verboten.)

Dem Prinzen Neroni meldete ein Diener, daß
eine Dame da sei, die ihn zu sprechen wünsche.
Da die Angelegenheit sehr wichtig sei, habe sie
gebeten, auf seine Rückkehr warten zu dürfen. Er
habe sie in das Apollozimmer geführt; auf seine
Frage nach ihrem Namen habe sie geantwortet,
der Prinz kenne sie doch nicht. Der beiden Gold-
stücke, die ihren Einlaß erkaufte hatten, erwähnte
er nicht.

Der Prinz war durchaus nicht unangenehm be-
rührt von einer Sache, die einen Beigeschmack
von Geheimnisvollem und Abenteuerlichem hatte.
Nach trat er auf das Zimmer zu, das seinen
Namen nach den antiken Statuen führte, die es
enthält, öffnete die Tür und fand sich einer Dame
gegenüber, deren Gestalt ein loser, schwarzer Man-
tel verhüllte und deren Gesicht mit einem dichten
Schleier bedeckt war. Er schloß die Tür, verneigte

sich höflich und fragte, was ihm die Ehre des
Besuches verschaffe.

Die Dame stand auf, schlug den Schleier zu-
rück und sah ihm gerade in die Augen. Betroffen
fuhr er zurück, seine Höflichkeit verwandelte sich
schnell in Zorn, während er halb überrascht, halb
fragend ausrief:

„Marchesa?“

„Luigi!“ antwortete sie und erhob flehend die
Hände.

„Warum sind Sie gekommen?“ fragte er kurz
und sah sich um, als überlege er, wohin er ge-
gebenen Falles seinen Rückzug antreten könne.

„Um dich zu sehen; es ist vielleicht das letzte
mal“, antwortete sie.

Der traurige Ton ihrer Worte besiegte seine
Furcht. Vielleicht entsprang ihr Hiersein nur einem
sentimentalen Wunsche, ihm Lebenswohl zu sagen.

„Ich hörte, Sie seien krank gewesen“, bemerkte
er mit versöhnter Stimme.

„O ja, sehr. Jedermann dachte, ich würde
sterben; und ich — ich wünschte nicht am Leben
zu bleiben“, erwiderte sie und seufzte tief.

Ein Blick auf sie zeigte ihm, daß sie sich sehr

verändert hatte. Sie war sehr mager geworden
und ihre großen schwarzen Augen lagen tief in
ihren Höhlen. Trotz alledem merkte der Prinz
ihr aber den Zwang an, als wenn sie ihr altes,
wildes Temperament, vor welchem er schon so oft
den Mut verloren hatte, nur schwer im Zügel
halten könnte.

„Du bist nicht nicht einmal gekommen, um
dich nach mir zu erkundigen“, fuhr sie mit vor-
wurfsvoller Stimme fort.

„Ich hörte, Sie wären in Florenz.“

„Es gab eine Zeit, wo du diese Entfernung
nicht für groß genug gehalten hättest, um uns zu
trennen.“

„Das ist schon lange her. Außerdem muß ich
jetzt vorsichtig sein“, bemerkte er.

Ueber ihr Gesicht glitt ein Lächeln. Dies
brachte ihn etwas aus der Fassung, er hatte es
nicht erwartet.

„Hältst du dich mit einemale so streng an
die Sitte?“ fragte sie.

„Sie werden wohl gehört haben, daß ich in
vierzehn Tagen heiraten will.“

„Ja, ja!“ antwortete die Marchesa schnell und

im Gang ist, deren Erfolg wieder Bulgaren und Türken gleichermaßen für sich in Anspruch nehmen, hat die Botschaftervereinigung in der Frage der Friedensvermittlung wieder einen Schritt vorwärts getan. Entsprechend ihrer Auffassung, daß die Bedingungen der Balkanstaaten übertrieben seien, haben die Botschafter ihrerseits die Gegenbedingungen im Prinzip angenommen, die schon mitgeteilt wurden und deren Hauptsache die Streichung der Kriegsentschädigung und die Grenzlinie Midia-Maritima-Mündung ist. Sie sollen nun den Balkanstaaten unter Anwendung eines gewissen moralischen Drucks vorgelegt werden, und man hofft, da im Grund nur Bulgarien für die weitergehenden Bedingungen ein besonderes Interesse aufbringt, sie durchzusetzen. Auch Bulgarien hat ja schon angedeutet, daß es in der Grenzfrage nicht unverföhlich sein werde. — Beginnen sich nach dieser Seite hin allmählich die Knoten zu lösen, so ist in Albanien eine neue Schwierigkeit aufgetaucht, die sich rasch zugespitzt hat. Die energische Haltung, die Oesterreich-Ungarn und Italien in der albanischen Frage, speziell in der von Skutari, betätigen, hat in der so stark mitgenommenen Armee der Montenegriner offenbar eine höchst gereizte Stimmung geschaffen, die sich in unbesonnenen Ausschreitungen auslöste. Ein österreichisch-ungarisches Handelsschiff wurde in einem albanischen Hafen von den Montenegrinern ernstlich bedroht, und die Belagerer von Skutari haben gerade die österreichischen Gebäude in der Stadt, Konsulat, Kloster und dergl., beschossen, offenbar mit mehr Wirkung, als sie bei den Befestigungen hatten. In Oesterreich will man sich solche Ausschreitungen nicht länger gefallen lassen und bereitet neben energischem diplomatischen Einschreiten auch eine militärische Kundgebung vor. Während man in Wien feststellt, daß es sich speziell bei der Bedrohung des Handelsschiffes um einen „eklatanten Bruch des Völkerrechts“ handelt, will man in Cetinje von der ganzen Sache einfach nichts wissen. Es ist dringend zu wünschen, daß die aufgeregten Montenegriner rasch wieder zu sich kommen.

Pola, 19. März. Heute nacht sind zwei Divisionen der österreichisch-ungarischen Flotte in der Richtung nach Süden ausgelaufen. Als Bestimmungsort wird Cattaro in Dalmatien angegeben, doch verlautet, daß die Flotte zum Schutz der albanischen Küste bestimmt ist.

Aus Württemberg.

Stuttgart, 20. März. Der italienische Arbeiter, der in der Nacht vom Sonntag in seiner Wohnung von seiner Frau mit Spiritus übergossen wurde, den diese dann anzündete, ist gestern abend im Katharinen-Hospital seinen Verletzungen erlegen.

Heilbronn, 20. März. In letzter Nacht sind hier an nicht weniger als fünf Stellen Einbrüche verübt worden. Größere Summen fielen den Spitzbuben jedoch nicht in die Hände.

Ulm, 18. März. Eine große Verkehrsstörung hatte der Schneefall in der vergangenen Nacht in Neu-Ulm verursacht. In der Nähe der Löwenbrauerei waren durch den Schneedruck Telephondrähte gerissen, die auf irgend eine Starkstromleitung zu liegen kamen. Als des morgens 6 Uhr Arbeiter sich auf ihre Arbeitsstätte begaben, kamen mehrere Personen den herabhängenden Drähten zu nahe und erlitten so starke elektrische Schläge, daß sie zu Boden stürzten und sich nicht mehr erheben konnten. Da von den Umstehenden niemand wagte,

ihre Augen bligten. „Sag mir, liebst du denn dieses Mädchen?“

„Ja, schon seit Jahren“, entgegnete er schonungslos.

„Und liebt sie dich?“ fragte sie.

„Sie hat mich sehr gern“, erwiderte er.

Eine Totenstille entstand. Er dachte, die Unterredung würde ihr Ende erreicht haben, denn es blieb nichts mehr zu sagen übrig; jedoch die Marchesa fuhr fort:

„Ich habe sie gesehen. Sie ist ein reines Kind. Sie ist kalt. Sie kann dich niemals mit solcher Leidenschaft lieben wie ich. Sie würde dir nie solche Opfer bringen, wie ich sie dir gebracht.“

„Warum die Vergangenheit heraufbeschwören?“ fragte er gereizt.

„Was in der Vergangenheit dein war, könntest du auch in der Gegenwart und in der Zukunft besitzen. Meine Liebe zu dir bleibt unverändert“, gab sie sanft zurück.

„Bah!“ rief er verächtlich und zuckte die Schultern. Sie ging mit ausgebreiteten Armen auf ihn zu, er aber zog sich mit einer Geberde der Verachtung vor ihr zurück.

„Als ich dich kennen lernte, war ich jünger als sie jetzt ist. Ich war damals gerade an einen Gatten verkauft, der alt genug war, mein Großvater zu

die Verunglückten anzufassen, mußten sie längere Zeit am Boden liegen bleiben. Die Dunkelheit erschwerte die Rettungsarbeiten.

Aus dem Reiche.

Karlsruhe, 19. März. Das Militär-Luftschiff Ersatz L. 3. 1, das gestern abend 8 Uhr von Baden-Dos aus eine längere Nachtfahrt unternommen hatte, passierte gestern nachmittag kurz nach 2 Uhr Karlsruhe, wo es gegen einen orkanartigen Sturm zu kämpfen hatte. Da der Benzinvorrat nach der langen Fahrt nahezu erschöpft war, mußte das Luftschiff auf dem Exerzierplatz eine Landung vornehmen, die kurz vor 4 Uhr unter Beihilfe von Militärmannschaften auf dem Exerzierplatz erfolgte. Durch den furchtbaren Sturm wurde das Luftschiff mitten entzwei gebrochen; es ist vollständig zerstört.

Berlin, 20. März. Bezüglich der neuen Militärvorlage wird bekannt, daß eine durchgreifende Reorganisation des Pionierkorps geplant ist. Man will eine Scheidung in Feld- und Festungspioniere vornehmen. Auch soll der Train verstärkt werden. Erhebliche Mittel sollen für die Verstärkung der Festungen Posen, Graudenz und Koblenz aufgewendet werden.

Einen recht wertvollen Fund machte der Buchbinder Regenstein aus Brandenburg. Als er nachmittags von einer Radtour zurückkehrte, sah er auf der Chaussee, nicht weit von Brandenburg, eine Aktentasche liegen. Er nahm sie an sich und fand in der Tasche Wertpapiere für 120 000 Mk. Kurz vorher war dem Buchbinder ein Automobil begegnet, dessen Insassen offenbar die Verlierer waren, und da in der Mappe der Name des Besitzers verzeichnet war, konnte der Verlierer, ein Fabrikant aus Magdeburg, ermittelt und benachrichtigt werden.

In Auckenwalde (Brandenburg) mißhandelte ein Schlosser seine Frau, weil sie ihm kein Geld zum Einkauf von Schnaps geben wollte. Als sie um Hilfe rief, packte er sie und warf sie aus dem zweiten Stock auf die Straße, wo sie tödlich verletzt liegen blieb. Auf dem Transport nach dem Krankenhaus verstarb sie. Er wurde verhaftet. Nur mit Mühe konnte die Polizei ihn schützen, da er gelyncht werden sollte.

Im Verlaufe eines Streites schlug der Bauerngutsbesitzer Rinschhof in Kaisersdorf seine Frau mit einer Art nieder; in der Meinung, sie erschlagen zu haben, ging er in ein Nebenzimmer und durchschnitt sich mit einem Rasiermesser die Kehle. Er wurde tot aufgefunden. Die Frau trug nur leichtere Verletzungen davon.

Von dem Altonaer Fischdampfer „Ganja“ wurden in der Nordsee drei Matrosen durch eine Sturzsee über Bord gespült; sie ertranken.

In Schweinfurt hat ein vierjähriges Mädchen eine gleichaltrige Gespielin aus einem fließenden Mühlengraben gezogen, in den das Kind gefallen war, und es vom sicheren Tode gerettet. Die anderen Kinder waren davongelaufen, als das Mädchen ins Wasser fiel.

Aus dem Ausland.

Paris, 19. März. Delcassé ist heute nachmittag um 1¹/₄ Uhr nach Petersburg gereist, um seinen dortigen Posten anzutreten. — Der französische Botschafter Louis ist heute abend nach Frankreich zurückgereist. Zur Verabschiedung waren auf dem Bahnhof erschienen: der Minister des Aeußern und die Botschafter der Großmächte.

Brüssel, 20. März. Der Nationalrat der sozialdemokratischen Partei für das allgemeine

sein, und hatte nie gewußt, was Liebe war, bis ich dich sah. Du warst es, der sie mich kennen lernte, der mein Herz weckte.“

„Wenn ich es nicht getan hätte, hätte es irgend ein anderer getan“, meinte er höhnisch.

„Du tuft mir Unrecht, du tuft mir Unrecht“, rief sie, ihre Aufregung niederkämpfend. „Ich war die treue Gattin eines Mannes, der mich anbetete. Ich wandte mich ab von dir, aber du folgest mir, ich hat dich, mich zu verlassen. Du weigertest dich. Ich liebte dich, wie kein Mann je geliebt worden ist, wie ich niemals einen anderen hätte lieben können. Der Kampf zwischen Liebe und Pflicht brachte mich fast um; doch wollte ich dich nicht als meinen Geliebten anerkennen, bis du schwurst, du würdest mich heiraten, wenn ich einmal frei wäre, und würdest, solange ich lebe, keine andere Frau zu deiner Gemahlin machen. Du hast es auf dies Kreuz geschworen, das ich seitdem stets auf meiner Brust getragen habe. Sieh her!“ und damit zog sie ein goldenes Kreuz hervor, das an einer Kette befestigt war.

„Ich war ein Narr!“ erwiderte er lachend.

Sie schrie auf in wildem Schmerz. Der Schlag hatte getroffen. Doch noch einmal nahm sie sich zusammen und sagte:

„Ich betrachte mich als dein Eigentum und

Wahlrecht hat beschlossen, dem Parteitag, der an Ostern in Brüssel zusammentritt, wiederum vorzuschlagen, den Generalstreik für den 14. April zu erklären, nachdem es die Regierung abgelehnt hat, eine Verfassungsrevision in die Wege zu leiten.

Die „stille Woche“ erweist sich heuer wahrlich als eine Zeit schwerer Leiden und ungewöhnlichen Unheils. Im Kampf mit dem Luftgeiste erlag nicht nur ein stolzes deutsches Schiff der Lüste, sondern erlagen auch zwei italienische Flieger. In **Somina Lombarda** stürzte der Kommandant der Militärfliegerschule, Moreno, während eines Gleitfluges aus der Höhe von 200 Metern ab und blieb unter den Trümmern der Flugmaschine tot liegen. Und der Flieger Primaveji stürzte mit seinem Flugzeug auf dem Flug von Mailand nach Lugano kurz vor dem Landungsplatz aus 100 Meter Höhe in den See und verschwand. Bis jetzt wurden nur die Trümmer seines Flugzeugs aufgefunden.

Aus Stadt, Bezirk und Nachbarschaft.

Wildbad, 22. März. Am gestrigen Charfreitag waren die Gottesdienste beider Konfessionen überaus zahlreich besucht. Die Geistlichen hielten tiefempfundene und zu Herzen gehende Predigten. Das Wetter, das nach einer regenreichen Nacht auch am Vormittag noch regendrohend aussah, hellte sich zusehends auf, sodaß man am Nachmittag in der herrlichen Gottesnatur Karfreitagstudien machen konnte. Möchten nun auch noch die Osterfeiertage vom Wetter begünstigt sein, damit alle hierher geplanten Ausflüge zur Ausführung kommen können! — Bei einer längeren Tour durch die Wälder der hiesigen Umgegend sieht man gegenwärtig einzelne gefällte Baumriesen, welche Staunen hervorrufen und so respectable Ausmaßverhältnisse zeigen, daß man fast mit Mitleid der gelegentlichen Zeitungsnotizen über angebliche „Baumriesen“ gedenken muß, die im Lande draußen gefällt worden seien. Es ließen sich da gerade jetzt mehrere solcher Baumriesen aus hiesiger Gegend anführen, welche fast unglaubliche Mengen Holz liefern. Kurz, wer die richtigen Baumriesen sehen will, der durchstreife unsere Wälder!

Wildbad, 22. März. Ein neuer Schmuck unserer Badestadt ist zurzeit im Entstehen begriffen: der sogen. Liebig-Brunnen. Herr Steinmetzmeister Wilh. Schmid ist mit einigen Leuten mit der Fundamentierung des Sockels beschäftigt und bald wird der Brunnen, nach Zeichnung und Modell eine Fierde der Stadt, sich freundlichst an der Wildenmannsbrücke präsentieren.

In Althengstett b. Calw wurde am Mittwoch der auf so tragische Weise ums Leben gekommene Bahnwärter Löffler zu Grabe getragen. Die ganze Umgebung nahm an der Trauerfeier teil. Der Geistliche brachte in seiner ergreifenden Trauerrede u. a. den Satz: „Wo in den Familien einer Gemeinde die rechte Gottesfurcht herrscht, kann nicht wohl ein Glied so tief sinken, daß es zum Mörder wird. Wenn die Schande, die durch die graufige Tat auf unsere Gemeinde gekommen ist, uns dazu treibt, uns unter das Kreuz Christi zu stellen, frommer und besser zu werden, so muß uns diese Schickung zum Besten dienen.“

Sitzung der Wildbader Gemeindefolkollegien am 19. März 1913.

Der hiesigen evang. Kirchenpflege stehen für die nächsten Jahre größere außerordentliche Ausgaben bevor, wie für Anschaffung der neuen

bin hierher gekommen, um dich zu fragen, ob du mich heiraten willst“, antwortete sie entschlossen.

„Sie wissen ja, ich bin verlobt und will bald heiraten“, gab er zornig zurück.

„Du schwurst mir deinen Eid, bevor du dich mit ihr verlobtest — du schwurst auf das Kreuz, du riefst Christus zum Zeugen an. Halte es jetzt; halte es; halte es!“

„Nein!“ erwiderte er trotzig.

„Dann schwöre ich dir, daß du keine andere Frau heiraten sollst!“

Prinz Neroni wandte sich mit höhnischem Lachen ab. In demselben Augenblick aber, als er ihr den Rücken drehte, zog sie einen Revolver unterm Mantel hervor und schoß auf ihn. Die Kugel drang ihm durch den Rücken oberhalb des Herzens und sofort sank er zu Boden. Sie stürzte auf ihn zu, sank neben ihn in die Knie und sah ihm in die Augen, die im Todeskampf glühten. Als der letzte Krampf seine Gesichtszüge verzerrte, um sie dann für immer zu versteinern, warf sie sich mit einem lauten Schrei über ihn.

Auf dem Gange wurden Schritte laut. Im Nu flog sie in die Höhe, wandte den Lauf der Pistole gegen die eigene Brust und in der Raserei der Leidenschaft, die ihr Leben zertrümmert hatte, feuerte sie und brach tot zusammen. (F. f.)

Gesangbücher, für Einbau eines Motors für die Orgel und für die Kirchenglocken und anderes, die sie aus ihren laufenden Mitteln nicht aufzubringen vermag. Sie bittet daher um Bewilligung eines fortlaufenden Beitrags aus der Stadtkasse. Von den Gemeindefollegien wird beschlossen, der evang. Kirchenpflege mit Wirkung vom 1. April 1913 ab in stets widerruflicher Weise einen jährlichen Beitrag von 300 M. aus der Stadtkasse zu bewilligen.

Die vor etwa 30 Jahren aus Riffelblech hergestellten eisernen Keller-Falltüren in den Trottoirs der Haupt- und König-Karlstraße sind inzwischen durch den Fußgängerverkehr glatt und schieß getreten worden und bilden in ihrem jetzigen Zustande für das Publikum, namentlich für die fußkranken Kurgäste, eine fortwährende Gefahr, abgesehen von dem unangenehmen Geräusch, das durch sie verursacht wird. Eine Neuherstellung der Türen, am zweckmäßigsten mittelst mit Asphalt oder Zement ausgegossenen Abdeckungen, oder ihre Verlegung ins Innere der Häuser erscheint dringend geboten. Das Stadtschultheißenamt hat daher den in Betracht kommenden Hausbesitzern die Auflage gemacht, die Kellertüren bis längstens 1. Mai d. J. neu herstellen zu lassen. Um dies den Hausbesitzern zu erleichtern und um eine gleichmäßige Ausführung der Türen zu erreichen, wird von den Gemeindefollegien beschlossen: 1) die Kellertüren mit Asphaltabdeckung durch das Stadtbauamt ausführen zu lassen und letzteres mit der sofortigen Vergebung der Arbeiten im öffentlichen Abstreich zu beauftragen, sofern sich die betreffenden Hausbesitzer unterschrieben zum Ersatz der Hälfte der Kosten an die Stadtkasse verpflichten; 2) soweit sich eine Verlegung der Kellereingänge ins Innere der Häuser

oder auf die Nebenseite der Häuser ermöglichen läßt, die Verlegung ebenfalls durch das Stadtbauamt im Benehmen mit den Hausbesitzern ausführen zu lassen und an den durch die Verlegung erwachsenden Kosten 2 Drittel, aber im Höchstbetrage bis zu 60 Mark für den einzelnen Fall, auf die Stadtkasse zu übernehmen.

Der Grundweg und der Blöcherweg sollen mit Vorlage versehen und neu beschottert werden. Nach dem Kostenvoranschlag des Stadtbauamts betragen die Kosten für 100 lfd. Meter des Grundwegs mit Sandsteinschotter 800 M., des Blöcherwegs mit Kalksteinschotter 1360 M. Es wird beschlossen, diese Wegbauten mit Rücksicht auf zurzeit vorliegende dringendere Ausgaben bis zum nächsten Rechnungsjahr zurückzustellen.

Die Abonnementsgebühr für das im Hause des Grünbaumwirts Haag für die Parzelle Nonnenmühl untergebrachte Telefon mit jährlich 65 M. wird vom 1. Januar 1912 ab ganz auf die Stadtkasse übernommen.

Das Gesuch der städt. Arbeiter um Erhöhung ihres Tagelohns von 3 M. 30 Pfg. auf 3 M. 50 Pfg. wird, da die letzte Erhöhung noch nicht lange zurückliegt, vorläufig abgelehnt. Hierbei wird darauf hingewiesen, daß die Stadt für diese Arbeiter sämtliche Versicherungsbeiträge übernommen hat und daß diese Beiträge mit Inkrafttreten der Reichsversicherungs-Ordnung eine Erhöhung erfahren haben.

Dem Komitee für die Kleinkinderschule in Sprollenhäus wird zur Unterhaltung dieser Schule mit Wirkung vom 1. April 1913 ab ein jährlicher Beitrag von 200 Mark in stets widerruflicher Weise aus der Stadtkasse bewilligt.

Auf Grund der eingezogenen Offerten wird die Installation der elektrischen Beleuchtung im Schulhausneubau dem Wilh. Gütthler, Installateur hier, um die Summe von 2272 M. 70 Pfg. mit der Bedingung, daß Gütthler zur Ausführung der Leitung Ingenieur-Aufsicht ohne weitere Kosten für die Stadt stellt, übertragen.

Das Eintreten des Zahnarztes Günther in den mit dem Zahnarzt Umbach abgeschlossenen Mietvertrag über die Wohnung im Gebäude B 52 auf die Dauer des genannten Vertrags — bis 31. Januar 1917 — und unter Erhöhung des Mietzinses von 850 M. auf 1000 M. mit Wirkung vom 1. April 1913 an wird genehmigt. Die Stadt behält sich für den Fall, daß die Räumlichkeiten für städtische Zwecke benötigt werden sollten, wie seither 6monatliche Kündigung des Vertrags vor.

Es folgen noch verschiedene kleinere Gegenstände.

Aus dem Konzertleben. Paderewski, der geniale Meister des Klaviers, spielte am 5. und 6. März im Leipziger Gewandhause. Ueber dieses Wiederauftreten Paderewskis nach langer Zeit berichtet ein Zuhörer: Das leidenschaftliche Spiel und die staunenerregende Technik rissen das kunstverständige Leipziger Publikum zu jubelnder Begeisterung hin. Die hervorragenden tonlichen Qualitäten des Hamburger Steinway-Flügels unterstützten den Künstler auf das Trefflichste. Die Art, wie das Instrument auch bei der denkbar größten Kraftentfaltung des Meisters die Tonschönheit bewahrt, mußte das Erstaunen des Publikums herausfordern. Paderewski selbst beurteilte den Steinway-Flügel wörtlich als „ein Klavier von vollkommener Schönheit“, als „das schönste Instrument, das er je unter seinen Händen gehabt habe“.

Telegramm aus Nürnberg.

Teile hierdurch dem verehrl. Publikum von Wildbad und Umgebung mit, daß noch niemals sich solche Kaufgelegenheit in meinen Artikeln geboten hat, wie auf dem diesmaligen Jahrmarkt. Ich verkaufe daselbst einen großen Posten nur prima

Gummi-Absätze

zu staunend billigen Preisen und zwar das Paar von 25 Pfg. an, und bitte ich, meinen Stand besichtigen zu wollen — ohne Kaufzwang.

Schuhmacher u. Wiederverkäufer erhalten 20% Rabatt.

Hochachtungsvoll:

H. Steigbügel.

Färberei W. Wachter

Königl. Hoflieferant.

Stuttgart Chem. Waschanstalt
Torstr. 21 für Herren- u. Damen-Garderoben aller Art.

Annahme bei: A. Lipps, Wildbad.

Wildbad.

Empfehlung.

Bringe der geehrten Einwohnerschaft von Wildbad mein

Grabstein-Geschäft

in empfehlende Erinnerung. — Lieferung von

Grabsteinen, Grabplatten

Grab-Einfassungen

in jeder Steinart. — Pünktliche Ausführung. — Billigste Preise. — Zeichnungen usw. gerne zu Diensten.

Hochachtungsvoll

W. Schmid, Steinhauer
Schwarzwaldhotel.



Gut angewandt

ist Ihr Wirtschaftsgeld, wenn Sie Seelig's kandierte Korn-Kaffee einkaufen.

Sie können dann Ihrer Familie ein gesundes, wohlschmeckendes und wohlbekömmliches Getränk vorsetzen.

Das Beste für Ihren Tisch

Caramellhasen

rot, gelb und braun,
Conservehasen etc.

für Händler und Wiederverkäufer empfiehlt

G. Lindenberger,
Hoffonditor.

Für Verlobte!

lohnt sich ein Besuch in

Müllers Möbelhaus, Pforzheim,
Ebersteinstr. 4.

Daselbst ein Posten

eich. Schlafzimmer komplett für 285 M.

Jak. Fischer, Ludwigsburg

vorm. Fix u. Fischer.

Spezialfabrik: Verbesserter fugenloser
Fussböden, Holz-, Kork-, Gips- und
Terranova-Estrichbelage.

In Referenzen, langjähr. Garantie, Muster u. Preise zu Diensten.
Vertreter: Wilh. Schill, Maurerstr., Wildbad.

Zapf's Hastrunk

Bester Ersatz für
Apfelwein
gesund, süßig u.
unbegrenzt haltbar.
Einfache Herstellung.

1 Flasche zu 100 L.

M. 2.40

(ohne Porto)

1 Packet für 100 L. 4.-

bessere Sorte 5.-

Anweisung gratis

Wer probt — lobt

A. Zapf, Zell-Harmersbach

Baden.

Copier-Bücher

à 500, 750 und 1000 Blatt
sind stets vorrätig bei

Chr. Wildbrett
Papier- u. Schreibwarenhdlg.

Konfirmandenverzeichnisse

sind à 10 Pfg. pro Stück zu haben in der
Buchdruckerei des Blattes.

Geschäftsbücher

in dauerhaften Einbänden sind in reichhaltiger Auswahl vorrätig bei
Chr. Wildbrett,
Papier- u. Schreibwarenhdlg.

Aufforderung

zur

Anmeldung der Schuldzinsen, Renten und Lasten.

Nach Art. 91 Ziffer 4 des Einkommensteuergesetzes vom 8. August 1903 sind bei Ermittlung des steuerbaren Einkommens von den Einnahmen in Abzug zu bringen die von dem Steuerpflichtigen nach dem Stand vom 1. April ds. Js. nachgewiesenermaßen zu entrichtenden **Schuldzinsen und Renten**, sowie die auf besonderem privatrechtlichem oder öffentlichrechtlichem Verpflichtungsgrunde beruhenden dauernden **Lasten**, soweit die Schuldzinsen etc. nicht auf außerhalb Württembergs befindlichen Einnahmequellen haften (Art. 8 Ziffer 1 und 2 des Ges.). Bei Steuerpflichtigen, welche nur der beschränkten Steuerpflicht in Art. 3 des Gesetzes unterliegen, sind nur die Zinsen solcher Schulden oder solche Renten oder solche Lasten abzugsfähig, welche auf den inländischen Einkommensquellen haften.

Auf Grund der Bestimmung in Art. 42 Abs. 2 des Einkommensteuergesetzes werden nur diejenigen Einkommensteuerpflichtigen, **welche keine Steuererklärung abgeben**, aufgefordert, in der Zeit

vom 1. bis spätestens 8. April ds. Js.

die abzugsfähigen Schuldzinsen, Renten und Lasten, deren Abzug sie beanspruchen, **anzumelden**. **Hiezu wird ausdrücklich bemerkt, daß die Anmeldung auch dann zu erfolgen hat, wenn die betr. Schuldzinsen etc. bereits im vorigen Jahr angemeldet worden sind.**

Die Anmeldung hat auf einem Formular zu erfolgen, welches die Steuerpflichtigen auf Verlangen von der unterzeichneten Gemeindebehörde (Rathaus, Zimmer Nr. 2) unentgeltlich abgegeben wird.

Wildbad, den 20. März 1913.

Gemeindebehörde für die Einkommensteuer:

Verwalt.-Aktuar Schmid.

Öffentliche Aufforderung

zur Abgabe der

Kapitalsteuererklärungen

für das Steuerjahr 1913.

In Gemäßheit von Art. 11 Abs. 2 des Gesetzes vom 8. August 1903, betr. die Kapitalsteuer (Reg.-Bl. S. 313), werden **alle Steuerpflichtigen, welche einen steuerbaren Ertrag aus Kapitalien und Renten beziehen**, aufgefordert,

spätestens bis 8. April ds. Js.,

jedoch nicht vor dem 1. April, eine Steuererklärung abzugeben.

Bezüglich aller weiteren Bestimmungen wird auf die Bekanntmachung des Kgl. Bezirkssteueramts Neuenbürg im Enztal und in dieser Zeitung, sowie auf den Anschlag am Rathaus hingewiesen.

Die Steuererklärungen sind bei dem Beamten der Gemeindebehörde für die Einkommensteuer (Rathaus, Nebengebäude Zimmer Nr. 2) abzugeben.

Wildbad, den 20. März 1913.

Aufnahmebeamter für die Kapitalsteuer:

Verwalt.-Aktuar Schmid.

Statt Karten.

Marie Pfau

Emil Trefz

== Verlobte ==

Wildbad

Stuttgart.

Ostern 1913.

Einladung.

Der hiesige **Evang. Missions-Frauenverein** beabsichtigt, die von seinen Mitgliedern im Lauf des Winters gefertigten

Handarbeiten

wieder zu verkaufen. Der Verkauf findet am **Dienstag, den 25. März ds. Js.**, von morgens 10-12 Uhr und von 2-6 Uhr nachmittags in den unteren Räumen der Diakonissenstation statt. Der Erlös kommt der Baseler Mission zugut. Jedermann ist freundlichst dazu eingeladen. Auch freiwillige Gaben werden dankbarst angenommen.

Telefon Nr. 33

Druck und Verlag von H. Wildbrett, Wildbad. — Redaktion: Carl Plum daselbst.

Bekanntmachung

betreffend die

Hundeabgabe.

Die Hundebesitzer werden auf ihre Pflicht zur An- und Abmeldung ihrer Hunde in der Zeit

vom 1. bis 15. April

aufmerksam gemacht.

Auf den 1. April haben diejenigen Steuerpflichtigen Anzeige zu machen, welche am 1. April einen Hund von steuerpflichtigem Alter halten, ohne schon im Vorjahr einen Hund angezeigt und versteuert zu haben, sowie diejenigen, welche am 1. April mehr steuerpflichtige Hunde halten, als sie im Vorjahr angezeigt und versteuert haben. Diese Anzeige ist **spätestens bis 15. April bei der Gemeindebehörde zu machen.**

Wer am 1. April einen in dem Vorjahr versteuerten Hund nicht mehr hält und auch keinen andern Hund an Stelle desselben besitzt, hat hievon ebenfalls spätestens bis 15. April Anzeige zu machen. Die Unterlassung dieser hat zur Folge, daß der Steuerpflichtige die Abgabe für das neue Steuerjahr fortzuentrichten hat.

Wer nach dem 1. April einen über 3 Monate alten Hund zu halten beginnt, hat, sofern nicht der letztere an die Stelle eines andern, von demselben bisher versteuerten Hundes tritt, binnen zwei Wochen Anzeige hievon zu machen und vom nächsten Vierteljahre an für den Rest des Steuerjahres die Abgabe zu entrichten, ohne Rücksicht darauf, ob der Hund schon von dem, der ihn früher hielt, auf dieselbe Zeit versteuert worden ist.

Sobald ein Hund, der bisher unangezeigt geblieben ist, weil derselbe das abgabepflichtige Alter von 3 Monaten noch nicht erreicht hatte, in dieses Alter eintritt, ist in gleicher Weise binnen 2 Wochen Anzeige hievon zu machen und vom nächsten Vierteljahre an die Abgabe für den Rest des Steuerjahres zu entrichten.

Nur in dem Falle, wenn jemand im Laufe des Steuerjahres (nach dem 1. April) einen steuerpflichtigen Hund zu halten beginnt, diesen Hund aber am 1. des nächsten Vierteljahres nicht mehr besitzt, tritt eine Steuerpflicht nicht ein.

Steuerpflichtig ist derjenige, welcher den Hund hält, gleichgiltig, ob er zugleich Eigentümer oder ob er Mieter, Entleiher, Verwahrer des Hundes ist; es genügt, daß er in eigenem Interesse durch Gewährung von Obdach und Unterhaltung die Sorge für den Hund übernommen hat.

Wer die Anzeige eines zu versteuernden Hundes innerhalb der vorgeschriebenen Zeit unterläßt, wird mit dem 3fachen Betrag der gefährdeten Abgabe bestraft.

Wildbad, den 17. März 1913.

Stadtschultheißenamt:

Baegner.

Für die

Frühjahrs-Saison

sind eingetroffen:

**hübsche, hellfarbige Wollblusen,
schwarze und farbige Seidenblusen,
weiße und schwarze Spitzenblusen.**

Zur Versorgung von

farbigen und schwarzen

Konfirmandenkleidern

halte ich mich bestens empfohlen.

König-Karlstr. 96.

H. Schanz,
Damenkonfektion.

Mehl! Mehl!

Alle Sorten **Roht- und Backmehl,**
sowie **Hühnerfutter**
ist stets zu haben und wird auf Wunsch
ins Haus geliefert.

Carl Maier Telefon 34.

Aquarium

57 cm lang, 44 breit, 38 hoch,
hat **billig abzugeben.**

Wer? sagt die Exped. d. Bl.

Kleine, gutgelegene

Villa

oder

hübsche Etage,
möbliert, zu mieten ge-
jucht zu Pensionszwecken
per 15. April er.

Offerten unter D. 37 an
die Exped. d. Bl.

Millionen

gebrauchen gegen

Husten

Heiserkeit, Katarrh, Ver-
schleimung, Krampf- und
Keuchhusten

Kaiser-Brust- Caramellen

mit den „3 Tannen“

6100

not. begl. Zeugnisse
von Ärzten und
Privaten verbürg.
den sicheren Erfolg.

Heusserst bekömmliche und
wohlschmeckende Bonbons.

Patet 25 Pfg., Dose 50 Pfg
zu haben bei: **Dr. C.
Mehger, lgl. Hof-Apotheker**
in Wildbad; **Hans
Grundner, vorm. Anton
Seinen in Wildbad.**

Sopha

mit **Wachstuchbezug**, fast
neu, ist **billig zu verkaufen.**
Zu erfragen in der Exped.
ds. Bl.

Krampfhusten-

Tropfen, die bekannten

Dr. Hölzle schon

(Bestandteile: Co., Op., Ipec., Bell
D. je 25) erhältlich à 30 g bei

Dr. Metzger.

Die Pflege der Stimme

erweist sich immer mehr als
ebenso notwendig wie die der
Hände und der Zähne. Unter
allen Mitteln, die eine klare,
freie Stimme schaffen, wohl-
tuend auf Rachen und Hals
wirken, übeln Geruch aus dem
Mund nehmen, hat sich keines
nur annähernd so verbreitet u.
behauptet als die in ihrer Wir-
kung unvergleichlichen **Wybert-
Tabletten**. Sie gehören zum
eisernen Bestande jedes Haus-
haltes, wie Seife und Zahn-
pulver. Die lange ausreichende
Schachtel kostet in allen Apo-
theken und Drogerien 1 Mk.
Niederlage in Wildbad bei
Hofapotheke Dr. Mehger.

Ev. Gottesdienst.

Osterfest, 23. März.

Vorm. 9/10 Uhr **Predigt.**
Stadtpfarrer Rösler.

Abendmahl.

Nachm. 2 Uhr **Predigt**
und **Abendmahlfeier** in
Sprollenhäus. Stadtvicar
Seeger.

Abends 5 Uhr **Predigt.**
Stadtvicar Seeger.

Ostermontag, 24. März.

Vorm. 9/10 Uhr **Predigt.**
Stadtvicar Seeger.